

## **Peggy Buth: Desire in Representation. Travelling through the Musée Royale**

Teil I: Travelling through the Musée Royale, (52 Seiten, 24 x 32 cm)

Teil II: O, my Kalulu!, (96 Seiten, 16,5 x 24 cm)

Gestaltung: Till Gathmann

Hrsg.: Jan van Eyck Academie, Maastricht, The Netherlands, 2008

ISBN/EAN 9789072076281

Das zweibändige Künstlerbuch „Desire in Representation“ ist Ergebnis eines umfangreichen Dokumentations- und Rechercheprojekts, dessen Ausgangspunkt das 1907 eröffnete *Königliche Museum für Zentralafrika* in Tervuren (bei Brüssel) bildete. Es verbindet eine fotografische Dokumentation der musealen Repräsentation Zentralafrikas und seiner Kolonisierung mit einer Erzählung, die aus Zitaten von Reiseberichten und Abenteuer Geschichten, Archivbildern und historischen Dokumenten aus der belgischen und deutschen Kolonialzeit zusammengefügt wurde. Thematisiert wird das Begehren der Kolonisatoren, wie es in ihren Selbstdarstellungen und ihren auf das ‚Andere‘ projizierten Vorstellungen in Erscheinung tritt. Ein Register erschließt die verwendeten Quellen und stellt über zusätzliche Informationen und Bildmaterial weitere Referenzen her.

Zwischen 2004 und 2007 hat Buth die ständige Ausstellung des Afrikamuseums und die Transformation seiner Räume für die Sonderausstellung „Memory of Congo. The Colonial Era“ (Februar – Oktober 2005) fotografisch und filmisch dokumentiert. Der erste Teil des Buches, „Travelling through the Musée Royale“, zeigt Raumansichten, einzelne Exponate und Details unterschiedlicher Displays, die aus dieser Dokumentation ausgewählt wurden. Buths Aufnahmen richten den Blick insbesondere auf Übergangsbereiche und Umbausituationen, auf Leerstellen und Spuren von Korrekturen, die Zeitschichtungen und Überlagerungen von unterschiedlichen Ausstellungskonzeptionen sichtbar werden lassen. Die Bildstrecke schließt mit einem Gang in das Museumsarchiv und in die Bibliothek, und leitet damit das Thema des zweiten Bandes ein.

Das eine intimere Lektüreform adressierende Buch „O, my Kalulu!“ verfolgt die Geschichte eines afrikanischen Jungen, der in den Reiseberichten des Afrikaforschers und Publizisten Henry Morton Stanley auftaucht. Stanley, der 1871 zunächst im Auftrag des *New York Herald* nach Zentralafrika gereist war, avancierte im Dienst des belgischen Königs Leopold II. zu einer Schlüsselfigur der kolonialen Erschließung des Kongogebiets. Aus seinen Reiseberichten und historischen Quellen geht hervor, dass ihm der Kalulu genannte Junge als Sklave ‚geschenkt‘ worden war und ihn auf seinen Afrika Expeditionen und nach Europa als persönlicher Diener begleitete. 1877 erkrankte er bei dem Versuch einer Flussüberquerung im Kongo. In Stanleys 1873 veröffentlichten Novelle „My Kalulu, Prince, King and Slave“ wird der Junge zum afrikanischen Prinzen stilisiert, der Blutsbrüderschaft mit dem Sohn eines arabischen Sklavenhändlers schließt und diesem in dessen Heimat Zanzibar folgt. Buth stellt Auszüge aus dieser Novelle Passagen von Stanleys Reiseberichten gegenüber und verknüpft

sie mit Buchillustrationen, Porträtfotografien und schriftlichen Quellen. Dabei werden die mit Entdeckerdrang, Jagdfieber und Verbrüderung verbundenen Männlichkeitsmythen und homoerotischen Sehnsüchte, die das untersuchte Material als Subtext durchziehen, in der neu entstandenen Narration zu Leitmotiven erhoben.

Sowohl der Museumsteil als auch die Geschichte Kalulus werden von historischen Fotografien durchbrochen, die afrikanische Landschaften und die Anfänge ihrer ökonomischen Ausbeutung zeigen. Sie fungieren als Dokumente, die innerhalb der subjektiven Anordnung von eigenem und zitiertem Material den Blick für die zeitgeschichtliche Dimension des Kolonialismus öffnen. Durch die Integration von found-footage-Fotografien aus der postkolonialen Ära Afrikas erweitert das Register am Ende des Museumsteils diese Perspektive bis in die Gegenwart. Das Register fungiert nicht nur als ausführliches Quellenverzeichnis, sondern ergänzt die beiden Bände durch Kontextinformationen, weitere Fotografien und Filmstills aus der Museumsdokumentation, Varianten der Archivbilder, Internetfotos u.a. Seine Verweisstruktur zitiert die Form wissenschaftlicher Quellenangaben, stellt in seiner Gestaltung aber zugleich deren Objektivitätsanspruch in Frage. Es verbindet nicht nur die beiden Bücher, sondern zeigt darüber hinaus eine weitere Facette des „Begehrens (in) der Repräsentation“.